Die Schilfmeergeschichte – war heute unsere Andacht. Es ist der vorgeschriebene Predigttext für den Ostersonntag 2021.

In der Geschichte leuchtet etwas vom Kampf des Lebens mit dem Tod auf. Sie läd ein, etwas vom Ostergeheimnis zu entdecken. Gott rettet und befreit.

Wir haben es hier mit einer Wundergeschichte zu tun. Es geht nicht um das durchbrechen der Naturgesetze, sondern um die Rettung aus einer ausweglosen Situation.

Ein Wunder durchbricht die Gesetze der Erfahrung. Es gibt Gesetze, deren Zwang wir existenziell erleiden. Wir begehren gegen diese Gesetzmäßigkeit auf, reiben uns wund und können trotzdem diese Geltung nicht außer Kraft setzen.

z.B.:

* der Sklave benimmt sich immer duckmäusericher, der Herr wird immer dreister;
* der Einsame wird in seiner Bitterkeit immer einsamer;
* der Außenseiter gerät immer mehr in die Isolation,
* der Kranke wird in seiner Hoffnungslosigkeit durch die Reaktion der Umwelt bestärkt.

Befreiung ist nur dort möglich, wo man sich nicht mit der Endgültigkeit der Verlorenheit abgefunden hat. Aufbrechen und losgehen. Das eröffnet eine Zukunftsperspektive – ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

Die Schilfmeergeschichte ist eine Geschichte, die sich mit der Angst auseinander setzt.

* Die Ägypter stehen für die Angst, die aus der Vergangenheit einen einholen kann. Diese Angst muss ertrinken.
* Rechts und links die Wassermassen – stehen für die Angst, die uns in der Gegenwart überfällt und über uns zusammenschlagen kann.
* Die vor ihnen liegende Wüste steht für die Angstspekulationen in die Zukunft.

Eine Pause zum Luftholen und schöpfen: Singen, Tanzen und Gott loben – das Lied der Miriam, mit dem sie alle ansteckt.

Die Israeliten gehen durch die Tiefe des Meeres, auf dem Grund des Meeres. Das Meer schließt sich. Damit ist ein Rückweg in die Vergangenheit unmöglich gemacht.